

Festliegende Rinder sind immer ein Notfall

Wenn Rinder festliegen, kann dies viele verschiedene Ursachen haben. Es muss so schnell wie möglich gehandelt, aber besonders bedacht vorgegangen werden. Die anschließende Betreuung und Pflege gleicht der eines Intensivpatienten.

Dr. Theresa Scheu, Hofgut Neumühle, Münchweiler

Festliegende Rinder sind immer ein Notfall – mit dieser Einleitung beginnt das Kapitel „Festliegende Rinder“ des in 2023 veröffentlichten Leitfadens für einen tierschutzgerechten Umgang mit kranken und verletzten Rindern des LAVES Niedersachsen. Dieser wurde im Zuge der niedersächsischen Nutztierstrategie Tierschutzplan 4.0 von einer Expertengruppe erarbeitet. Schätzungsweise geht man von etwa 2 % festliegenden Rindern in der Population aus (ohne die Dunkelziffer zu kennen) und bearbeitet damit ein Thema, das zum Glück die wenigsten Tiere betrifft, aber für alle Beteiligten – Tier, Landwirt und Tierarzt – eine enorme Herausforderung darstellt. Und der erste Satz des Leitfadens hat recht. Festliegende Rinder sind immer ein Notfall. Denn die Ursachen dafür können vielfältig sein und reichen von einer

Hypocalcämie („Milchfieber“) nach der Geburt über stoffwechsel- (Leberkoma), infektiös- (z. B. Euterentzündung) bis hin zu orthopädischbedingten Problemen (Auskrätschen, Frakturen). Und diese gilt es alsbald nach Auffinden eines festliegenden Tieres diagnostisch durch einen Tierarzt abklären zu lassen.

Tierarzt sollte bei der Bergung dabei sein

Immer noch wünschenswert, aber im Alltag auch aufgrund des Strukturwandels in der Tiermedizin nicht immer umsetzbar, ist das Beisein eines Tierarztes zur Bergung des Tieres aus der Umgebung, in der es aufgefunden wurde. Denn bei der Bergung des Tieres kann die Diagnose oft-

mals schon gestellt werden und dies kann dem Tier und den Beteiligten unter Umständen eine anstrengende Bergung ersparen. Zur ordnungsgemäßen klinischen Untersuchung durch einen Tierarzt kann es nämlich notwendig werden, das Rind zu diagnostischen Zwecken anzuheben. Ist dies zuvor bereits passiert, kann beispielsweise eine Blutuntersuchung auf mögliche Muskelrisse nicht mehr zweifelsfrei interpretiert werden, weil alleine das Anheben und Bergen derartige Muskelschäden verursachen kann. Umgekehrt kann ein sofortiges Bergen ohne Beisein eines Tierarztes den Gesamtzustand des Tieres und damit dessen Prognose derart verschlechtern, dass nur noch die Euthanasie bleibt, wo eine primäre Stabilisierung des Allgemeinzustandes die Prognose deutlich verbessert hätte. Dies ist vor allem bei infektiösen Erkrankungen oder Stoffwechselproblemen der Fall.

Das richtige Vorgehen

Wie sollte also das Vorgehen für die Personen, die ein festliegendes Rind auffinden, aussehen? Es gilt zunächst, die Umgebung des Tieres zu prüfen und zu sichern. Liegt das Tier auf glattem, unbequemem Untergrund (Spalten oder Betonboden), sollte es so schnell wie möglich von dort geborgen werden, um auf einen sicheren Untergrund zu gelangen. Bis zur Bergung kann der Untergrund durch Gummimatten, Sand oder Stroh verbessert werden. Unter Umständen ist eine Absperrung gegen die anderen Rinder der Gruppe notwendig, denn festliegende Rinder sind keinesfalls gruppenfähig. Im Idealfall ist eine tief eingestreute Bucht mit festem rutschfestem Boden für solche Tiere vorhältig. Es kann aber auch eine Lagerung auf gewachsenem Boden (Weide) funktionieren, wenn das Tier am „Krabbeln“ gehindert

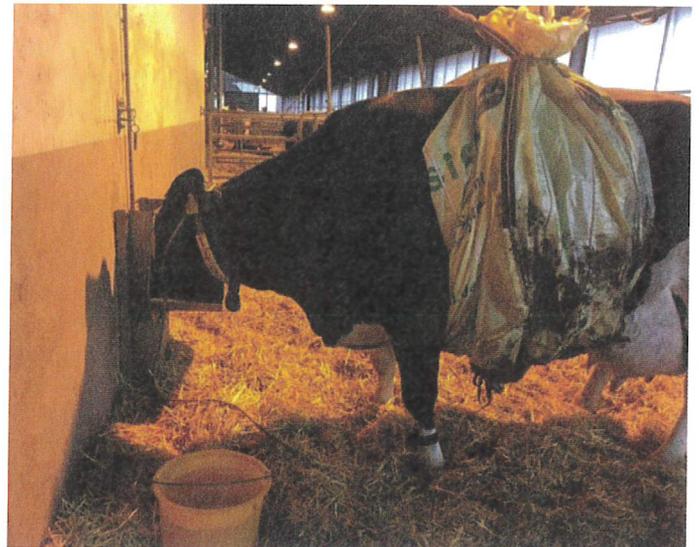


Geeignete Einfriedung bei Aufstallung unter freiem Himmel. Zu beachten ist die Witterung.

Foto: Scheu



Geeignete Hebegeschirre verbessern die Prognose und damit die Aussicht auf Heilung deutlich besser als Beckenklammern.



Provisorien wie Big Packs können bei einer Bergung zu Hilfe genommen werden.

Fotos: Dr. Cohrs

wird, also eine Einfriedung erfolgt. Diese sollte groß genug sein, um dem Rind Aufstehversuche zu ermöglichen, aber so eng gewählt sein, dass es nicht davonroben kann.

Wichtig bei der Lagerung unter freiem Himmel ist ein Witterungsschutz. Bis zum Eintreffen des Tierarztes können diese Vorkehrungen bereits getroffen werden. Genauso wie die Überlegungen, wie das Tier auf welchem Weg geborgen werden kann. Dabei ist der Einsatz der Beckenklammer nur unter Bedacht zu empfehlen. Diese kann eingesetzt werden, um einen Aufstehversuch zu initiieren oder um Hebegeschirre oder Gurte unter das Tier zu bringen. Der Tierarzt kann den Moment des Anhebens mit der Klammer nutzen, um über die orthopädische Untersuchung Schäden an Gliedmaßen (Frakturen, Muskelrisse, Nervenlähmungen) festzustellen und dann, wie bereits erwähnt, die Sinnhaftigkeit einer Bergung einschätzen. Auf keinen Fall darf eine Kuh an der Beckenklammer aus der Umgebung gezogen werden oder darin „hängen gelassen“ werden. Besser eignen sich zur Bergung Hebegeschirre oder Schleppmatten. Auch die Improvisation mit Big Packs kann ausreichen, um ein Tier aus einer unsicheren Umgebung zu verbringen. Es etablieren sich in diesem Zusammenhang auch zunehmend Zugtechniken aus dem Bereich der technischen Großtierrettung, die eine Bergung ohne schweres Gerät (Hoflader) aus einem Stall ermöglichen.

Es empfiehlt sich, nach Kursen Ausschau zu halten. Diese werden regelmäßig unter anderem über das Projekt „Netzwerk Fokus Tierwohl“ kostenfrei angeboten.

Intensivpflege ist gefordert

Nach der ersten Versorgung ist es häufig das Problem, dass die Kuh nicht intensiv genug gepflegt wird. Darunter ist zu verstehen, dass die ersten 24 Stunden entscheidend sind im Prozess der Genesung. Das bedeutet, dass das Tier je nach Temperament und Charakter in seinen Aufstehversuchen bestärkt werden sollte und diese durch Aufmunterung auch gefordert werden sollten. Dabei ist die Vermeidung von sogenannten sekundären Schäden unbedingt zu vermeiden. Dazu gehören vor allem Nerven- und Muskelschäden, die bei Aufstehversuchen entstehen können, wenn der Untergrund ein sicheres Aufstehen nicht zulässt. Unterstützend sollte daher immer ein sogenanntes Vergrittungsgeschirr (Fußfesseln) angelegt werden.

Eine Studie des australischen Tierarztes Phil Poulton, der mehr als 200 festliegende Rinder engmaschig begleitet hat, kam zu dem Ergebnis, dass mehr als 80 % dieser Tiere aufgrund sekundärer Schäden

weiter festlagen. Letztlich mussten rund 70 % deswegen euthanasiert werden. Dies unterstreicht einmal mehr die Überschrift dieses Artikels – es handelt sich zunächst um Notfälle und dann um Intensivpatienten. Die Pflege, die solche Tiere in den folgenden Stunden und Tagen brauchen, ist enorm, denn sie sind unter Umständen nicht in der Lage, sich selbstständig zu wenden, geschweige denn an Futter und Wasser zu kommen. Das längere Liegen auf einer Seite kann allein über das Eigengewicht des Tieres zu einer Minderdurchblutung der Muskelpartien führen. Als Folge kommt es zu Muskelnekrosen und Nervenschäden. Dies zu vermeiden, erfordert ein hohes Maß an Initiative der betreuenden Personen. Kann diese Pflege nicht geleistet werden, sollte dies in die Prognose des Tieres mit einbezogen werden, um im Zweifel die Entscheidung zur Euthanasie zu beschleunigen. Denn die Bilder von „vergessenen“ Kühen hinter Stallungen und auf Weiden zeichnen ein mediales Bild von mangelndem Mitgefühl für das genutzte Tier. Und auch wenn solche Bilder



Jetzt kostenlosen Newsletter abonnieren.

Tierärztinnen informieren stets aktuell über Rinderkrankheiten, Fütterungstrends und Prophylaxemaßnahmen. Arbeitsanleitungen erleichtern den Alltag. Verpassen Sie keine Ausgabe mehr und melden Sie sich heute noch an unter www.milchpraxis.com.

 **Milchpraxis.com**
FACHPORTAL MILCHKUH

keinesfalls die Realität der landwirtschaftlichen Praxis spiegeln, haben sie eine große Reichweite in die Gesellschaft.

Die ersten Tage entscheiden

Aus den Auswertungen von Phil Poulton geht hervor, dass der sogenannte tägliche Pflegezyklus (daily nursing cyclus) in Form von Wenden, Aufstehversuchen durch Anheben, Füttern und Tränken bei rund 40 % der von ihm begleiteten Tiere zum Aufstehen innerhalb von sieben Tagen führte. Danach schwand die Wahrscheinlichkeit erheblich. Tiere, die nach mehr als 14 Ta-

- Sind die mit der Erkrankung/Verletzung einhergehenden Schmerzen und/oder Leiden dem Tier zuzumuten bzw. durch eine (weitere) Behandlung wirksam zu reduzieren?
- Sind die Behandlungs- und Pflegemaßnahmen dem Tierhalter zuzumuten?

Gerade die intensive Betreuung solcher schwer kranker Tiere kann den unabhängigen Blick der pflegenden Personen auch dahingehend beeinflussen, dass in der Hoffnung auf Genesung Tage ins Land gehen, ohne dass sich die Prognose des Tieres tatsächlich bessert. Es ist dann Aufgabe des Tierarztes, mit dem gewissen Ab-

des Umlagerens. Unterlässt das Tier dies alles zunehmend, sollte es erlöst werden. Gerade im Sinne des Tierschutzes sind solche Entscheidungen dann unerlässlich und sollten zügig gefällt werden.

Fazit

Der Umgang mit festliegenden Tieren ist immer als Notfall und in der Folge als Intensivpflege einzustufen. Die ersten 24 Stunden sind dabei entscheidend für den Erfolg und eine intensive Pflege in Form von Füttern, Tränken, Umlagern und Aufstehversuchen kann sich gerade innerhalb der ersten Tage lohnen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Landwirt und Tierarzt ist für den Erfolg maßgeblich, wobei bei diesen Tieren der vollumfänglichen Pflege ein höherer Stellenwert zukommt im Vergleich zur tierärztlichen Therapie. Der Umgang mit solchen Tieren ist ein Maß für das Mitgefühl für unsere Nutztiere und verdient deshalb einen besonderen Stellenwert in der landwirtschaftlichen Praxis. <<

» Die ersten 24 Stunden sind entscheidend für den Erfolg und eine intensive Pflege kann sich gerade innerhalb der ersten Tage lohnen. «

gen wieder aufstehen, sind eher die Ausnahme als die Regel.

Während des Prozesses der Pflege sollten sich Landwirt und Tierarzt gemeinsam immer wieder aufs Neue von folgenden Fragen leiten lassen:

- Besteht eine realistische Chance, dass das Rind so weit geheilt werden kann, dass die Lebensqualität nicht durch anhaltende erhebliche Schmerzen oder Leiden beeinträchtigt und die vorgesehene Nutzung des Tieres innerhalb eines angemessenen Zeitraums wieder möglich ist (Schlachtung/Reproduktion)?

stand zu all diesen Mühen im Sinne des Tieres die Diagnose zu sichern und die Prognose fortwährend neu zu bewerten.

Zusätzlich sollten die Entscheidungskriterien nach Khol und seinen Mitarbeitern aus dem Jahr 2015 angewendet werden, um den Zeitpunkt für eine notwendig werdende Euthanasie rechtzeitig zu bestimmen (DLG-Merkblatt Nr. 459 – Umgang mit kranken und verletzten Rindern). Die beiden wichtigsten Kriterien sind demnach die selbstständige Futter- und Wasseraufnahme, gefolgt von der Motivation der selbstständigen Aufstehversuche und

Dr. Theresa Scheu

Hofgut Neumühle, Münchweiler
t.scheu@neumuehle.bv-pfalz.de

Stallklima
Regulieren geht
über Probieren!

Besuchen Sie uns im Zelt 1
an unserem Stand 1.14!



Scannen und
Infos erhalten!

Mit Lubratic Smart realisieren Sie eine moderne Stallklimotechnik durch die intelligente Vernetzung von Lubratic Belüftungs- und Belichtungsprodukten. Mit Hilfe der Stallklima-Messwerte der neuen Lubratic SmartBox, die Ihnen in der SmartApp anschaulich visualisiert werden, wissen Sie immer, wie es Ihren Tieren geht. Steigern Sie jetzt Ihr Tierwohl.

Lubratic®
smart
Einfach gesundes Stallklima